

Die Chancen der eigenverantwortlichen Schule - Blick nach Kanada und Südtirol

Übersicht

- Herausforderungen
- Beispiel Kanada
- Beispiel Südtirol
- Gelingensbedingungen
- Fazit

Herausforderungen

„Bildung ist mehr als Wissen – woran kann man Erfolg (oder das Gegenteil) festmachen?“

- Abhängigkeit des Bildungserfolgs von den sozialen Voraussetzungen der Kinder
- Heterogenität - Integration – Inklusion

Lernerfolg – Vergleichsarbeiten, Übergänge und Abschlüsse

Aktuell: IQB Ländervergleich

Berlin Lesen ➡ 31 % unterhalb Kompetenzstufe I

Von der Input- zur Outputsteuerung

Beispiel Kanada

- Weitgehende Selbständigkeit der Schulen wird flankiert durch ein umfassendes System von Evaluation und Leistungsvergleichen in den Klassen 3 und 6 (Lesen, Schreiben), 9 (Mathematik) und 10 (Individuelles Zertifikat).
 - Die School Boards sind u.a. zuständig für die Auswertung der Testergebnisse und daraus zu ziehende Konsequenzen, die mit den Schulen beraten werden - mit dem Ziel einer Übereinstimmung der Notengebungen mit den Testergebnissen.
 - Die Zusammenfassungen auf Districtebene werden zentral veröffentlicht. Die konkreten Test-Ergebnisse werden durch die Schulen selbst veröffentlicht. Sie können auch den gesellschaftlichen Kontext, die soziale Situation ihres Umfeldes darstellen. Die Daten sind Grundlage für die Entwicklungsplanung auf District- wie auf Schulebene. z.B. werden Schulen identifiziert, die Entwicklung benötigen.
- Schulleiter*innen sind verpflichtet, für Schüler*innen, die in Klasse 7 und 10 ein Mindestniveau in Englisch und Mathematik verfehlen, konkrete Unterstützung bereitzustellen.
- Aufgabe der Schulleitungen ist die Auswertung der Testergebnisse und die Arbeit an der Schulentwicklung. Sie vergleichen die Zeugnisnoten der Schüler*innen mit den Tests und den durchschnittlichen Werten im District. Auf dieser Grundlage werden mit Lehrkräften und Fachbereichen Gespräche geführt über Erklärungen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Beispiel Südtirol

Schulautonomie in Südtirol

- „Die autonome Schule muss in gemeinsamer Verantwortung, mit einer neuen Gesprächs- und Entscheidungskultur, durch das ‚in den Mittelpunkt Stellen der einzelnen Schülerinnen und Schüler‘ zu einer besseren Schule für das Lernen unserer Kinder werden. Sie muss beweisen, dass es ihr gelingt, das Lernen der Schülerinnen und Schüler besser, effizienter, schülernaher, wirksamer und dauerhafter zu organisieren, als die zentral verwaltete, regulierte und normierte Schule.“ (Dr. Peter Höllrigl)
- Leistungsvergleiche Vera 3 und Vera 6, staatsweite Vergleichserhebungen in Klasse 8, 10 und 13
- Ziel ist, „... dass die einzelnen Schulen mit den verschiedenen ihnen rückgemeldeten Ergebnissen noch effizienter umgehen.“
- Regelmäßige Bewertung der Schulführungskräfte als Routine
- Breites Unterstützungs- Beratungs- und Fortbildungsangebot
- Schulverbände im Pustertal: Peerreview und abgestimmte Schulentwicklung

Gelingensbedingungen

- Akzeptanz, dass Lernergebnisse der Schüler*innen regelmäßig bezogen auf Standards getestet und dargestellt werden.
- Entwickelte Kultur wertschätzender Reflektion der Lernergebnisse in den Schulen : Schulleitung, Fachleitungen, Lehrkräfte, Eltern, Schüler*innen
- Entwickelte Kultur wertschätzender Reflektion zwischen Schulen und Schulen (Peer- Review) und staatlich zuständigen Stellen (Schulaufsicht, Schoolboards, Inspektoren, ...)
- Verpflichtung und Bereitschaft zu Konsequenzen
- Entwickeltes und wirksames System von Unterstützung, Begleitung und Fortbildung
- Bereitstellung erforderlicher Ressourcen

Schlussthese

- „Die Eigenverantwortliche Schule“ wird dann erfolgreich sein,
- wenn sie regelmäßig und systematisch den Lernerfolg ihrer Schülerinnen und Schüler reflektiert,
 - darüber Rechenschaft ablegt
 - und sich immer wieder neu darüber auseinandersetzt und verständigt, was zu tun ist, um die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu verbessern
 - und zugleich alle staatliche Unterstützung auf dieses Ziel ausgerichtet ist.